

## Panorama vom 07.09.2017

### G20-Gewalt: Politik setzt Justiz unter Druck

Anmoderation

Anja Reschke

Vor zwei Monaten gab es in Hamburg Momente, in denen die Bürger nicht das Gefühl hatten, geschützt zu sein. Marodierende Gruppen zogen durch die Stadt, zündeten Autos an, plünderten Geschäfte, warfen Steine. Das Schanzenviertel war für einige Stunden ein rechtsfreier Raum. Kein gutes Gefühl. Verständlich also, dass es oberstes Bestreben der Regierung, vor allem der Hamburger Regierung ist, jetzt zu zeigen, wer das Heft in der Hand hat. Der Rechtsstaat zeigt Härte, das ist die Botschaft nach dem G20-Gipfel. In Ordnung - denn auch das ist essentiell - solange der Rechtsstaat dabei gerecht bleibt. Und in seiner Strafverfolgung angemessen. Aber genau hier kommen Zweifel auf. Stefan Buchen, Jan Philipp Hennig und Andrej Reisin:

Hamburg beim G20-Gipfel. Im Fernsehen wirkt es wie Bürgerkrieg. Empörung im ganzen Land. Linke G20-Gegner randalieren und brandschatzen nach Belieben. Die Polizei wirkt überfordert. Umso größer dann der Druck auf den ersten Bürgermeister, mindestens im Nachhinein Stärke zu beweisen.

O-Töne

Olaf Scholz, SPD,

Erster Bürgermeister Hamburg:

„Ich hoffe, dass sie auch mit erheblichen Strafen rechnen müssen.“

„[...] dass dann auch hohe Strafen folgen und da harte Verurteilungen raus kommen.“

„[...]dass ganz viele zu sehr schweren Strafen verurteilt werden.“

Viele Täter sind entkommen, ein paar sitzen hier. Im Jugendknast Hahnöfersand. Wir dürfen einen Beschuldigten besuchen: ein 18-jähriger Italiener aus den Dolomiten. Fabio.

O-Ton

Fabio,

Untersuchungshäftling:

„Es ist das erste Mal, dass ich ohne meine Eltern ins Ausland gefahren bin. Heute ist mein 62. Tag im Gefängnis Hahnöfersand.“

Die Vorwürfe gegen ihn: heftig. Fabio habe sich an schwersten Ausschreitungen beteiligt. Er sei bei einer Demo gewesen, aus der Polizisten massiv mit Gegenständen beworfen worden seien.

Massiver Bewurf? Panorama erlangt ein Polizeivideo, das die entscheidenden Momente dokumentiert. Die Beamten stoppen einen Protestzug meist schwarz gekleideter Demonstranten, überwiegend verummmt. Einige Gegenstände werden in Richtung der Polizisten geworfen. Vielleicht wollten die Demonstranten sogar massive Gewalt ausüben. Doch Zeit dafür bleibt nicht, denn die Polizisten stürmen sofort auf die Gruppe los. Im Nu liegen viele Demonstranten am Boden. Einige werden sofort festgenommen. Ein zweites Video, gedreht von Mitarbeitern einer Firma nebenan, zeigt die Szene aus einer anderen Perspektive: panisch versuchen Demonstranten vor den heranstürmenden Polizisten zu fliehen. Dabei verletzen sich mehrere Fliehende schwer. In dem Polizeivideo ist Fabio dann eine Minute später auf dem Firmengelände zu sehen, immer noch auf freiem Fuß. Da hat er noch lange Haare. Mehr Bilder vom „Tatort“, die ihn zeigen, gibt es nicht. Kurz darauf wird er festgenommen.

O-Ton

Fabio,

Untersuchungshäftling:

„Meine Haare habe ich vorige Woche abgeschnitten. Weil es hier im Gefängnis zu umständlich ist, sie zu waschen.“

Zu den Vorwürfen, zur Demo, will Fabio nichts sagen. Die Polizei zeichnet unser Interview mit. Zwei Monate Haft, aber noch keine Anklage. Beweise für Gewalttaten von Fabio selbst gibt es nicht. Dafür ist der Haftbeschluss des Oberlandesgerichts voll mit weitreichenden Vorwürfen allgemeiner Art. So habe der Italiener „die bürgerkriegsähnlichen Zustände in Hamburg mitverursacht“.

Bürgerkriegsähnliche Zustände, schwerste Ausschreitungen? Wir zeigen das Video dem Kriminologen Rafael Behr, der selbst Polizisten unterrichtet.

O-Ton

Prof. Rafael Behr,

Kriminologe:

„Das überrascht mich jetzt also nicht besonders, dieser Einsatz. Also weder auf Polizeiseite noch auf Demonstrantenseite. Es sind Gegenstände geworfen worden, das ist nicht wegzudiskutieren. Aber da schon von schwerster Gewalt zu sprechen, lässt keine Luft mehr nach oben. Insofern ist diese Szene jetzt nicht geeignet, um bürgerkriegsähnliche Zustände zu propagieren.“

Darauf fußt aber der Vorwurf des schweren Landfriedensbruchs, den das Oberlandesgericht erhebt. Ist der gerechtfertigt? Dann müsste man Fabio und den anderen Demonstranten etwa nachweisen, dass sie schwere Verletzungen oder gar den Tod der Polizisten in Kauf nahmen. Juraprofessor Ulrich Karpen meint, das gebe die Szene nicht her.

O-Ton

Prof. Ulrich Karpen,

Rechtswissenschaftler:

„Nach dem, was ich gesehen habe, handelt es sich nicht um eine Demonstration, die darauf aus ist oder geeignet ist, schwere Körperverletzungen oder gar Todesfälle zu erzeugen.“

Trotzdem behauptet das Gericht in seinem Haftbeschluss, Fabio sei so kriminell, dass er im Gefängnis auf seinen Prozess warten müsse. Ein bekannter Strafrechtsexperte hält das für falsch.

O-Ton

Prof. Thomas Fischer,

Bundesrichter a.D.:

„Ich halte den Beschluss, so wie ich ihn lese, für rechtsfehlerhaft. Wenn ein Rechtsfehler da ist, dann wäre der Beschluss nicht richtig. Was wird dieser 18-jährige Italiener tun, wird er sich dann nach Südamerika absetzen oder untertauchen und im Untergrund leben? Soweit ich weiß, ist das ja ein 18-jähriger Mensch, der bei seinen Eltern wohnt.“

Seine Mutter ist von Fabios Festnahme geschockt. Sie ist ihm nach Hamburg hinterhergereist. Kämpft seit zwei Monaten um seine Freilassung. Sie ist bis zum Verfassungsgericht gegangen, aber gescheitert.

O-Ton

Jamila V.,

Mutter von Fabio:

„Ich bin sehr traurig. Fabio hat in Italien eine Arbeit, wo er jetzt natürlich fehlt. Er möchte zu seiner Familie zurückkehren. Wir vermissen ihn nämlich sehr.“

Das Oberlandesgericht tickt anders. In seinem Haftbeschluss kündigt es eine „absehbar“ „empfindliche Freiheitsstrafe“ für Fabio an.

O-Ton

Prof. Thomas Fischer,  
Bundesrichter a.D.:

„Das ist eine zumindest mutig zu nennende Darstellung des Oberlandesgerichts, das ja praktisch den ganzen Prozess damit schon vorausnimmt. Es fehlt nur noch, dass die auszuwerfende Strafe schon benannt wird und das alles auf der Aktenlage und ohne den Angeklagten oder Beschuldigten jemals gehört zu haben. Das ist schon ungewöhnlich.“

Das Gericht legt noch einen drauf. Der Beschuldigte habe „erhebliche Anlage- oder Erziehungsmängel“. Und eine „tiefsitzende Gewaltbereitschaft“.

Der 18-jährige Italiener aus den Dolomiten erkennt sich in der Beschreibung des Hamburger Gerichts nicht wieder.

O-Ton

Fabio,

Untersuchungshäftling:

„Ich halte mich nicht für aggressiv. Ich habe keine Vorstrafen. Und ich verstehe nicht, wie die Justiz das behaupten kann. Dass ich eine angeborene Aggressivität haben soll. Ich verstehe nicht, auf welche Beweise die Justiz ihre Behauptungen stützt.“

Und dann sind da noch Fabios angeblich „schädliche Neigungen“.

O-Ton

Prof. Ulrich Karpen,  
Rechtswissenschaftler:

„Das sind, möchte ich sagen, streng persönliche Bewertungen. Das kann aber in einem langwierigen Verfahren mit Hilfe von Psychologen und anderen Fachleuten in der Hauptverhandlung beurteilt werden. In einem Haftbeschluss hätte ich eine solche Begründung nicht erwartet.“

Warum stellen die Richter ohne eigene Erkenntnisse Erziehungsmängel und schädlichen Neigungen fest? Die Erklärung ist einfach. Ein 18-jähriger kann nur eingesperrt werden, wenn es solche Defizite gibt. Die Richter haben also offensichtlich vom Ende her gedacht. Und dann schreiben sie noch: die Menschenwürde sei für Fabio „erkennbar ohne jede Bedeutung“.

O-Ton

Fabio,

Untersuchungshäftling:

„Nein, das stimmt nicht. Für mich ist die Menschenwürde das Wichtigste, was es gibt. Gerade deshalb bin ich ja nach Hamburg gekommen.“

Wir haben das Oberlandesgericht mit seinem Haftbeschluss konfrontiert. Die Antwort: man habe zur Person von Fabio naturgemäß „vorläufige Einschätzungen“ abgegeben. Waren er und andere also zur falschen Zeit am falschen Ort? Mehr als die Hälfte aller Beschuldigten rund um G-20 stammen aus dieser einen Szene. Müssen Fabio und einige Mitbeschuldigte den Kopf hinhalten für all diejenigen, die man nicht gefasst hat? Im Rechtsstaat ist der Sündenbock eigentlich nicht vorgesehen.

O-Ton

Prof. Thomas Fischer,  
Bundesrichter a.D.:

„Zu sagen: er ist dorthin gefahren, um diese bürgerkriegsartigen Zustände zu verursachen und das zeigt, was er für ein schlechter Mensch ist, und das zeigt, dass keine andere Möglichkeit mehr

besteht, als ihn langfristig einzusperren, das halte ich einfach für überzogen. Für schlicht überzogen.“

O-Ton

Prof. Ulrich Karpen,  
Rechtswissenschaftler:

„Jeder wird nur nach seiner individuellen Verantwortung und Schuld bestraft. Er kann weder verantwortlich sein für andere Vorgänge noch für einen Gesamteindruck, dass an diesem Tag, dem 07. Juli in Hamburg bürgerkriegsähnliche Zustände geherrscht haben könnten.“

Harte Strafen können natürlich sinnvoll sein. Aber es sollte schon die Richtigen treffen.

Autoren: Stefan Buchen, Jan Philipp Hennig, Andrej Reisin  
Kamera: Anja Kropp, Torsten Lapp, Manuela Rose  
Schnitt: Andreas Eichler, Rouven Schröder